

«MIINI MEINIG»

## «Mä planget»

VON VIRGINIA STOLL



Ob in Kinderschuhen oder im Erwachsenenalter, «mä planget» doch immer auf irgendetwas. Als Dreikäsehoch habe ich immer darauf «planget», dass man endlich wieder mal nach Schaffhausen fährt und in der EPA vorbeischaute. Da gab es nämlich im ersten Stock so «Krimskramskisten mit Gumpifröschen und Gwaggeltierchen» für 50 Rappen das Stück. Da durfte ich mir jeweils etwas auslesen, was in mir weihnachtliche Gefühle auslöste.

Ebenso «planget» habe ich jeweils auf Mitte Dezember, wenn ich abends meinen Wunschzettel vors Vorfenster legen durfte und am nächsten Morgen als Erstes nachschauen ging, ob das Christkind ihn auch abgeholt hat. Das herrlichste «Kinderplangen» hat mir übrigens Claudine erzählt. Um den Osterhasen anzulocken, verteilte sie jeweils kiloweise Rüebl im Garten, und welch Freude, wenn am Ostermorgen alle Rüebl angeknabbert zum Osternest führten. Geknabbert hat übrigens bei Nacht und Nebel die Mama von Claudine. Wie ich erfahren habe, sieht die Mama mit ihren 91 Jahren noch ausgezeichnet, was vielleicht den vielen «Oster-Rüebl» zu verdanken ist.

Heute «plangen» viele Menschen schlicht und einfach auf Normalität im Alltag, auf den Erhalt des Arbeitsplatzes, auf innige Umarmungen usw. Doch mal ganz ehrlich, der Marschhalt hat auch gute Seiten, denn das «Plange» hat bei vielen Menschen das Bewusstsein für die wirklich wichtigen Dinge wie Gefühle und den Blick für unser schönes Land zu neuem Leben erweckt.

Wir Bauern und alle «Natur-Handwerker», vom Förster bis zum Hobbygärtner und vom Vogel bis zum Regenwurm, haben bis zum Nationalfeiertag inständig auf Regen «planget», denn es war knochentrocken im Schaffhauserland. Die Weiden und Weiden waren bereits braun, die Zuckerrübenblätter lagen flach am Boden, der Mais rollte sich ein, und die jungen Reben schrien förmlich nach Wasser. Ja und dann, auf den letzten Zacken, wurde das «Plangen» erhört, und es kam ein wunderbarer Sommerregen. Mir scheint beim Schreiben dieser Zeilen, dass der Vögel ihr Zwitschern jetzt um einiges kraftvoller und fröhlicher erklingt. In diesem Sinne: «Summerräge isch en Säge.»

## Gut, gibt's die Schaffhauser Bauern!

### Impressum Schaffhauser Bauer

Offizielles Organ des Schaffhauser Bauernverbandes und seiner Fachsektionen

Erscheint jeden Donnerstag

Redaktion:  
Sanna Bührer Winiger (sbw)  
redaktion@schaffhauserbauer.ch  
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:  
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»  
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch  
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr

# Mit Biomasse neue Wege gehen

**Biomasse kann viel und mehr: Dies hat der Fachabend Biomasse von Landenergie Schaffhausen letzten Montag gezeigt. Der Betrieb von Christian und Andrea Müller in Thayngen mit Standbein Energiewirtschaft bot die ideale Plattform dazu.**

SANNA BÜHRER WINIGER

Christian und Andrea Müller sind bereit für den nächsten Schritt. Das 2005 angedachte Ziel eines wetter- und agrarpolitisch unabhängigen Betriebsstandbeins haben sie vor sechs Jahren erreicht. Nach der Installation einer Fotovoltaikanlage und dem Bau einer Holzschnitzelheizung mit Wärmeverbund ging 2014 Müllers Biogasanlage ans Netz. Diese vergärt neben Mist der eigenen Muni auch solchen aus Fremdbetrieben, Rüst- und Gartenabfälle sowie Gülle, jedoch keine Futter- oder Nahrungsmittel.

### Energiewirtschaft funktioniert

Heute produziert die 2012 gegründete Müller Energie GmbH mit dem Generator der Biogasanlage Strom für 600 Wohneinheiten. Die Abwärme der Anlage wird, unterstützt von der Holzschnitzelheizung, über den Wärmeverbund genutzt, dem 250 Wohneinheiten, 3 Gewerbebetriebe sowie ein Schulhaus angeschlossen sind. Als dritte wertvolle Komponente kann das «Restprodukt» Gärgülle als hochwertiger Naturdünger genutzt werden, genug für 400 Hektaren Nutzland pro Jahr, wie Betriebsmitarbeiter Pascal Pletscher auf dem Hofrundgang erklärte.

### Biomethan als regenerative Lösung

Doch Biogas kann noch mehr. Rund 60 Prozent Methan enthält es, und dieses lässt sich wie Erdgas nutzen, etwa zum Antrieb von Personen- und Lastwagen sowie – bald – auch Traktoren. Von Letzteren gebe es bereits Prototypen, auf 2021 habe New Holland einen ersten Serientyp in Aussicht gestellt, warf Referent Ueli Oester einen Blick voraus. Der Geschäftsführer der Apex AG, Däniken (SO), leuchtete Gegenwart und Zukunft von biogenem Methan als Treibstoff aus. Bereits betreut die Apex AG etwa 80 der rund 150 Erdgastankstellen in der Schweiz, so auch jene in Schaffhausen-Herblingen.

Das Unternehmen engagiert sich ebenfalls in der Entwicklung von kleineren Aufbereitungsanlagen für Biomethan. Sieben solche Anlagen hat die Apex AG mittlerweile realisiert. Sie sind dafür ausgelegt, das anfallende Gas von Biogas- oder kleineren Kläranlagen zu reinigen. Das dadurch gewonnene Biomethan wird ins Netz eingespeist oder über Gastankstellen vertrieben, als Ergänzung bzw. Alternative zum fossilen Erdgas.

Über Tankstellen bei der Aufbereitungsanlage lässt sich das gewonnene Biomethan als Treibstoff jedoch auch direkt am Ort der Entstehung abziehen, ohne Anschluss ans Erdgasnetz. Bereits haben Ueli Oester und sein Team solche Einheiten installiert, etwa auf einem Bauernhof in Reiden (LU). Bald kommt eine weitere dazu – auf Müllers Betrieb. «Ein Entsorgungsunternehmen in Thayngen verfügt bereits über einen Methan-Lkw, und auch wir werden auf entsprechende Betriebsfahrzeuge umsteigen», erklärte Andrea Müller am Fachabend gegenüber dem «Schaffhauser Bauer».

### Optimierungen im Fokus

Aktuell befriedigt die Wirtschaftlichkeit der Aufbereitung kleiner Bio-



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

**Nicht Biomasse, sondern altes gereinigtes Speiseöl wird in dieser Feuerungsanlage verbrannt, die Markus Wilke präsentierte. Sie ist eine CO<sub>2</sub>-neutrale Alternative zu herkömmlichen Heizölanlagen.**

methan-Mengen noch nicht. Abhilfe sieht Ueli Oester in der serienmässigen Produktion von Aufbereitungsanlagen sowie der Fokussierung auf weitere Kostenreduktionen. Zudem seien mehr Feldversuche wichtig, um zusätzliche Erfahrungen zu sammeln, betonte er.

Erfahrungen sammeln derzeit offenbar auch die Behörden. Der Amtsweg zur Einholung aller Genehmigungen für solche Pionieranlagen sei noch sehr aufwändig, konstatierte der Biogas-Experte. Doch für ihn ist klar: Biomethan ist eine echte Treibstoffalternative, auch wenn diese im Elektrohype zurzeit vergessen gehe. Denn sie ist effizient: Aus dem Biomethan, das aus einem Kilogramm Biomasse gewonnen wird, fährt ein Personwagen einen Kilometer weit. Ausserdem reduziert sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoss bei 100 Prozent Biomethan-Betankung um 97 Prozent gegenüber dem Benzinbetrieb eines gleichen Fahrzeugtyps. «Für die Landwirte ist Biomethan eine Riesenchance», war Ueli Oester darum überzeugt.

### Biomethan tanken

Ergänzend dazu zeigte Sibylle Duttwiler den Weg von Biogas aus der Biomasse in den Autotank auf. Mit ihrer Firma Duttwiler Energietechnik in Flurlingen berät sie rund um erneuerbare Energien, mit Schwerpunkt Biogas. Dieses ist ein regenerativer Treibstoff, der aus regionalen organischen Abfallstoffen gewonnen werden kann. Als Praxisbeispiel stellte Sibylle Duttwiler die Biogasaufbereitungsanlage mit Tankstelle in Frutigen vor. Das dortige Biogas wird unter anderem aus Fischabfällen der Fischzucht des gegenüberliegenden Tropenhauses sowie Klärschlamm gewonnen. Die Biogastankstelle ist seit November 2019 in Betrieb und zählt bereits 35 Tankkunden.

Trägerschaft der Anlage ist eine Energiegenossenschaft zusammen mit der lokalen Biogasanlage, unterstützt wird sie durch die Klimastiftung Schweiz. Sibylle Duttwiler ist zudem Präsidentin der «fahrBiogas»-Energie-

Genossenschaft, welche die Mobilität mit Biomethan fördert.

### CO<sub>2</sub> nachhaltig nutzen

Ebenfalls für eine fossilfreie Zukunft bereitet die Methanology AG mit Sitz in Neuhausen den Weg. Ihr Ziel: CO<sub>2</sub>, das beim Betreiben von Biogasanlagen entsteht, abzugreifen und mit Wasser, erneuerbarem Strom sowie Enzymen in Methanol (Methylalkohol) umzuwandeln. Methanol kann als Energiespeichermedium und Treibstoff genutzt werden. «Das Potenzial an biogenen CO<sub>2</sub>-Quellen ist gross», schilderte Gerhard T. Meier, Mitbegründer und CEO des Unternehmens, am Fachabend. «2019 waren in der Schweiz 100 Biogasanlagen in Betrieb, weitere 50 sind in Planung. Die über 100 Tonnen CO<sub>2</sub>, die täglich in der Biogasproduktion anfallen, werden grösstenteils nicht genutzt.» Einerseits lasse sich die Luft in Treibhäusern mit solchem CO<sub>2</sub> anreichern. Die Pflanzen wandeln es durch Photosynthese in Sauerstoff um und wachsen zudem schneller. Andererseits ist es eben eines der Grundelemente von Methanol, und hier setzt die Methanology AG an.

### Methanol mit CO<sub>2</sub> produzieren

Unter der Trademark «willpower energy» arbeitet das Neuhauser Unternehmen an einem System, das zum Beispiel auf Landwirtschaftsbetrieben eingesetzt werden kann. CO<sub>2</sub> aus der Biogasanlage wird rezykliert und mit Solarstrom vom Dach in einer Aufbereitungsanlage mittels Enzymen zu Methanol umgewandelt. Aus 16 Litern Wasser, 14 Kilogramm CO<sub>2</sub> sowie 70 kWh erneuerbarer Energie können so rund 10 Liter Methanol gewonnen werden. Dieses dient als CO<sub>2</sub>-neutraler Kraftstoff für Verbrennungsmotoren oder Brennstoffzellen und speichert zudem überschüssige Energie der PV-Anlage. «Methanol enthält dreimal so viel Energie wie gasförmiger, bei 700 bar komprimierter Wasserstoff pro Tankvolumen», hielt Gerhard T. Meier fest. Zwar sind die Arbeiten von Methanology noch im

Entwicklungsstadium. Doch aufgrund eines Prototyps ist klar, dass das System funktioniert. Die meisten Fahrzeuge, die mit Methanol betrieben würden, kämen aus China, informierte der Referent weiter. Denn dort sei Methanol als Kraftstoff zur Smogbekämpfung ein Riesenthema, da es die Luft nicht verschmutze (z. B. kein Russ, kein Kohlenmonoxyd). Allerdings wird dort Methanol mit Kohlenenergie gewonnen – kein nachhaltiger Weg. Meier verwies darauf, dass zurzeit drei Viertel der in der Schweiz benötigten Energie importiert würden. «Wir müssen uns jetzt vorbereiten und alles Nötige für eine Unabhängigkeit von fossilen Energien in die Wege leiten», konstatierte er.

Nachhaltige Energie – regional gewonnen aus regionalen Abfallstoffen: Für dieses Ziel standen alle Referenten des Fachabends ein. Landenergie Schaffhausen unter der Ägide von Präsident Hansueli Graf bot der Zuhörerschaft dazu ein spannendes Spektrum an Informationen an, von der aktuellen Forschung bis zu erfolgreich etabliertem.

### BIOMASSE

#### Infos zu Referenten und Organisatoren

Ueli Oester: [www.apex.eu.com](http://www.apex.eu.com)

Sibylle Duttwiler: [www.reg-en.ch](http://www.reg-en.ch),  
[www.fahrbiogas.ch](http://www.fahrbiogas.ch)

Gerhard T. Meier: [www.methanology.com](http://www.methanology.com)

Markus Wilke: [www.heatneutral.com](http://www.heatneutral.com),  
[info@regioil.ch](mailto:info@regioil.ch) (neu)

Andrea und Christian Müller:  
[www.unterbuck.ch](http://www.unterbuck.ch)

Hansueli Graf: [www.landenergie-sh.ch](http://www.landenergie-sh.ch)

## LANDFRAUEN LEBEN

### Ich will, er nicht ... wie kriegen wir das hin?



**Eine wichtige Entscheidung steht an. Es könnte der Kauf von einem Haus, einem grossen teuren Traktor oder Land sein. Oder auch, eine Züglete. Er/Sie will, der/die**

**andere nicht. Was nun? Ein Erfahrungsbericht.**

Wir besitzen ein Mehrfamilienhaus und bewohnen das Obergeschoss. Das vermietete Erdgeschoss wurde kürzlich leer. Schon länger hegte ich den Wunsch, unten zu wohnen. Mir fehlte ein Gästezimmer im Obergeschoss, den Ausgang ins Grüne und den grossen Sitzplatz für Besuch. Mein Mann dagegen liebte die Dachwohnung mit den heimeligen Holzdecken. Er genoss den weiten Ausblick vom kleinen Balkon. Ich sandte ein Whatsapp ins Familienchat, schilderte kurz die Situation. Frage: «Wie kommt ihr zu einer Entscheidung, wenn beide Seiten etwas ganz anderes wollen?»

#### Allerlei Ratschläge

«Haben die Zwei Streit miteinander?» fragte ein Schwager seine Frau besorgt. Er sah die Anfrage als eine Art Hilferuf zur Seelsorge. Eine Schwägerin meinte ganz energisch, ich hätte mein Lebtage lang meinem Mann gefolgt, zuerst in die Schweiz, dann wieder nach Kanada, dann in sein Elternhaus. Jetzt sei ich mal an der Reihe. Das fühlte sich bei mir nicht ganz richtig an. Es ging nicht um Recht oder Unrecht. Die Entscheidung sollte doch für beide stimmen. Schliesslich muss ich noch lange mit ihm leben! «Ihr werdet älter», mahnte uns die älteste Schwester meines Mannes. «Da werdet ihr mal froh sein, nicht mehr die Treppe benutzen zu müssen.» Das war für uns auch kein Grund für einen Umzug. Die Eltern meines Mannes wohnen bis zu ihrem 90igsten Lebensjahr in dieser Dachwohnung. Das Treppensteigen gehörte zu ihrem Alltag. (Obwohl es jetzt schon Tage gibt, wo das eine oder andere Knie so schmerzt, dass ich die Treppe gerne meide ...)

Meine eigene Schwester sorgte sich, dass ich meinem Mann Unrecht antue, wenn ich einfach meinen Wunsch durchsetze. «Er ist ein guter Mann, hab Sorge zu ihm», mahnte sie mich. Ja, das war mir auch klar und doch wollte ich nach unten! Schon zweimal hatten die Mieter gewechselt seit wir in diesem Haus wohnen. Beide Male hatte ich mich umstimmen lassen, dem Frieden zuliebe. Hatte nicht die eine Schwägerin recht, jetzt wäre ich mal an der Reihe?

#### Business Raster bringt Klarheit

Was uns dann wirklich weiter gebracht hat, war ein Telefongespräch mit einem Bruder meines Mannes, der in seinem Beruf viele wichtige Entscheidungen treffen musste. Er sandte uns eine Entscheidungshilfe, mit vier Fragenbereichen.

1. Was ist der Zweck des Umzugs?
2. Wen betrifft es und wie?
3. Was ist die Zeitspanne, wie lange werden wir da wohnen, und wie alt werden wir dann sein?
4. Wie werden wir den Erfolg des Entscheids messen?

#### Endlich, eine Entscheidung

Diese Fragen gaben uns den Rahmen für konstruktive Gespräche. So konnte mein Mann zu einer positiven Einstellung zum Umzug kommen. Ein Mietinserat wurde für die obere Wohnung eingesandt. Jetzt müsste ich überglücklich sein. Manchmal schon, aber dann plagte mich wieder das schlechte Gewissen. Ich lag geborgen in meiner Hängematte unter dem Dach auf dem Balkon und fragte mich, ob wir die richtige Entscheidung getroffen haben. Ich schaute meinem Mann zu, wie er auf dem Balkonsofa sich entspannte und den Bauern beim Ernten zuschaute. War es richtig, ihm diese Aussicht zu rauben?

Eine tolle junge Frau meldete sich auf das Inserat und verliebte sich in unsere Wohnung. Am selben Abend schaute ich meinem Mann in die Augen: «Wenn du wirklich hier oben bleiben willst, können wir das noch machen.» Glücklicherweise für mich kam das für ihn schon nicht mehr in Frage. Der Entscheid war gefällt.

#### Entscheidungen haben Folgen

Mein Mann hatte mich davor gewarnt, es würde viel Arbeit geben mit einigen Kosten. Er hatte recht. Holzböden mussten abgeschliffen und lackiert und Wände bemalt werden. Eine neue Küche kommt rein, das braucht einiges an vorbereitenden Arbeiten. Diese Arbeiten, wie er zuerst sagte, mache er nicht. Jetzt füllt der Lärm vom Schlagbohrer das Haus. Am Küchentisch werden emsig Pläne diskutiert. Was wir nämlich nicht bedachten, ist die Tatsache, dass die Renovierungsarbeiten uns beiden Freude bereiten würden. So hat unsere Ehe wieder eine weitere Herausforderung positiv überstanden.

#### Folgen können auch wertvoll sein

Eine ganz besonders schöne Erfahrung während dieser Renovierungszeit wurde ein Projekt, das ich mit meinem achtjährigen Enkel ausführte. In meinem neuen Büro hat es Platz für eine Lese-Ecke. In dieser wollte ich auch die Kunstwerke meiner Enkel ausstellen. Janosch und ich planten dafür ein Wandbild mit einem Magnetfeld. Zuerst malte ich eine grosse Fläche mit Magnetfarbe. Darüber strich ich einen blauen Himmel und unten eine grüne Wiese. Gemeinsam malten mein Enkel und ich Grashalme und eine strahlende Sonne. Kein grauer Wintertag ohne Sonne mehr für mich! Die leeren Äste des Baumes werden später mit den Bildern der Enkel belaubt. Janosch betrachtet unser Werk. «Ich bin ganz stolz!» sagt er. *Marianne Stamm*



BILD MARIANNE STAMM

Zusammen ein Wandbild malen – das verbindet und schafft Erinnerungen.

## WALD

# Borkenkäfer mögen das Wetter

**Im vergangenen Jahr haben Borkenkäfer in den trockenheitsgestressten Wäldern grosse Schäden verursacht. Dieses Jahr sieht die Lage nicht besser aus – und die Sägereilager sind bereits voll.**

Der zweitmildeste Winter seit Messbeginn hat dem Borkenkäfer gefallen. Viele überlebten die nicht allzu kühle Jahreszeit, was bereits für eine grosse Ausgangspopulation sorgte. «Grundsätzlich ist der Druck der Borkenkäfer sehr gross und mit 2019 vergleichbar», sagt Urban Brüttsch, Vizedirektor von Wald Schweiz. 2019 war das Jahr mit dem zweithöchsten je beobachteten Borkenkäferbefall\*.

#### Die Witterung entscheidet mit

Borkenkäfer mögen trockenes und warmes Wetter. Kühle Temperaturen und Regen könnten seine Ausbreitung jedoch bremsen. «Wir gehen davon aus, dass die Witterung in den kommenden Wochen massgeblich die Anzahl Borkenkäfer beeinflusst und die dadurch verursachten Schäden entscheidend bestimmen wird», so Brüttsch.

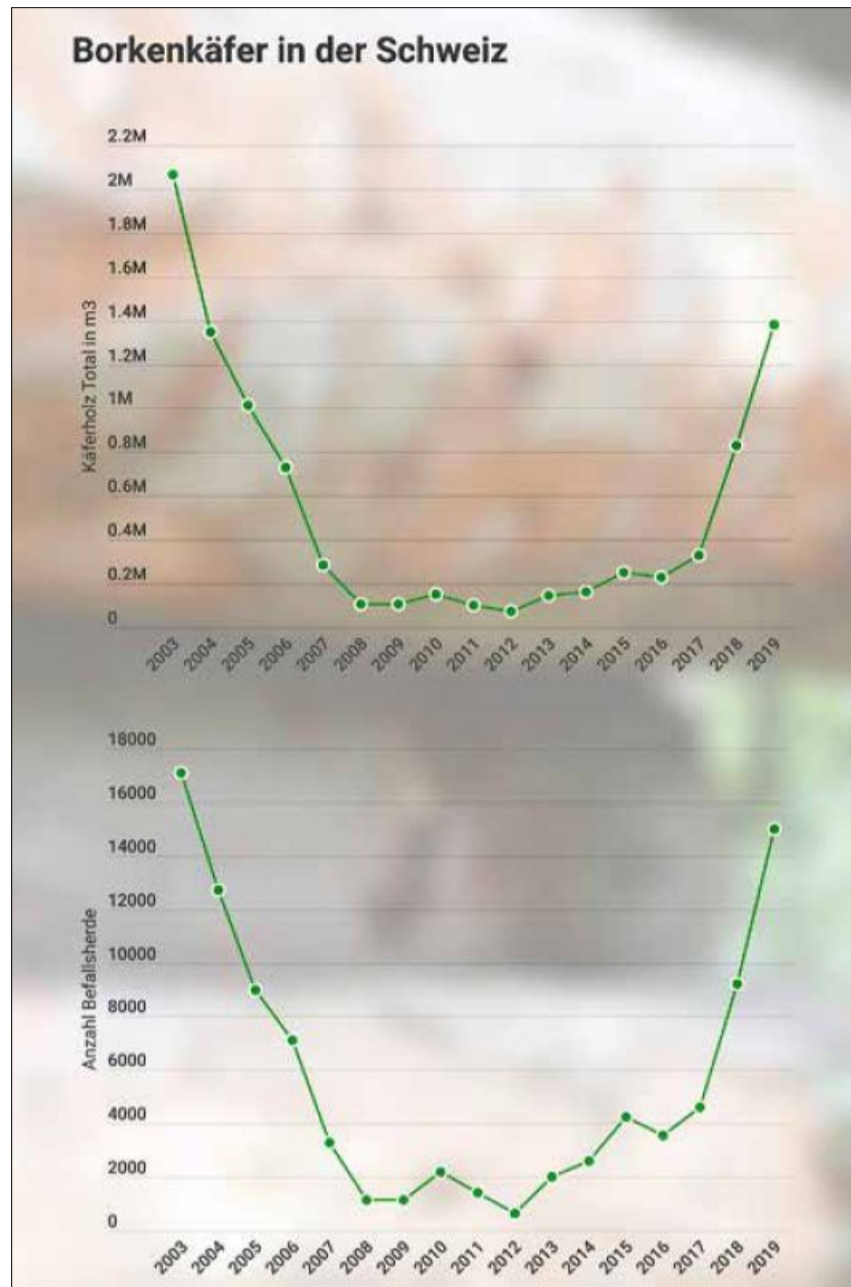
#### Die Sägereien sind voll

Die Situation ist dieses Jahr dadurch erschwert, dass Käferholz kaum direkt verarbeitet werden kann. Denn bereits im vergangenen Jahr mussten mittels Notfall-Übungen befallene Bäume aus dem Wald geholt werden. Die Lager in den Sägereien seien voll, sagt Brüttsch. Und: «Wir sollten damit rechnen, dass mindestens so viel Käferholz wie 2019 anfällt.» Von Borkenkäfern betroffen ist in der Schweiz vor allem die Fichte, aber auch bei Tannen kommt der Käfer vor. Noch eher selten befallen worden sind bisher Föhre und Lärche, so Urban Brüttsch. Aber auch bei diesen Baumarten ist ein Käferbefall möglich.

#### Rasch erkennen und reagieren

Gibt es überhaupt Möglichkeiten, die Schäden einzudämmen oder muss die Wald- und Holzbranche auf schlechtes Käferwetter hoffen? Durch intensive Beobachtung könnten befallene Bäume rechtzeitig erkannt werden, erklärt Brüttsch. «Befallene Bäume müssen möglichst schnell gefällt und entrindet werden, solange die Käfer oder die Brut noch im Baum und in oder unter der Rinde sind», so der Vizedirektor von Wald Schweiz. Danach sollten die Baumstämme so rasch wie möglich abtransportiert und im Sägewerk verarbeitet werden. Wenn diese aber wie aktuell voll sind, können die Stämme auch ausserhalb des Waldes mit genügend Abstand gelagert werden. Werden diese Massnahmen beachtet, können weitere Schäden vermindert werden. *Jonas Ingold, lid*

\* 2003 hatten der Hitzesommer und starke Stürme zum massiven Anstieg geführt (siehe Grafik).



GRAFIK LID/QUELLE WSL

2019 war der Borkenkäferbefall so hoch wie seit 2003\* nicht mehr. Dieses Jahr werden Schäden in ähnlichem Rahmen wie im Vorjahr befürchtet.

## INFO

### Buchdrucker grösstes Problem

In der Schweiz leben über 100 Borkenkäfer-Arten. Der Buchdrucker ist dabei der wichtigste Waldschädling. Der rund 5 Millimeter kleine Käfer befällt vor allem Fichten. Die Fichte kann sich normalerweise gegen Insektenbefall mit Harz wehren. Wenn sie aber – wie im Fall von Trockenheit – geschwächt ist, funktioniert diese Abwehr nicht mehr richtig.

#### Tagesaktuelle Situationskarte

Der Buchdrucker bohrt sich in die Rinde ein und paart sich. Das Weibchen legt dann seine Eier ab. Der Frass der Käfer und vor allem der Larven führt bei intensivem Befall zum Absterben des betroffenen Baumes. Die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) betreibt eine ta-

gesaktuelle Simulation der Buchdrucker-Entwicklung in der Schweiz ([www.borkenkaefer.ch](http://www.borkenkaefer.ch)).

Im vergangenen Jahr ist in der Schweiz erstmals der Nordische Fichtenborkenkäfer entdeckt worden. Die Forstdienste von St. Gallen und des Fürstentums Liechtenstein wiesen ihn in Zusammenarbeit mit der WSL im Rheintal nach. Wie der Buchdrucker befällt auch dieser Borkenkäfer vor allem Fichten. Weil er an tiefere Temperaturen gewöhnt ist, fliegt er im Frühjahr zeitiger als der Buchdrucker. Zwar ist noch unklar, welche Schäden er in der Schweiz anrichten wird. Doch laut WSL scheint er in anderen Ländern bisher weniger Schäden anzurichten als der Buchdrucker, mit dem er in Konkurrenz um Brutplätze steht. *lid*

## DAS SCHWARZE BRETT

- **Newsletter SHBV**  
Diese und nächste Woche wird kein Newsletter verschickt.
- **Bergwy-Fäsch**  
Sa., 8. Aug., ab 12 Uhr, und So., 9. Aug., ab 11 Uhr  
Mit genügend Abstand, aber trotzdem von Herzen, möchten wir Sie bei uns begrüssen: Festwirtschaft, Livemusik, Rössliwagenfahrt (So.), Kinderspielplatz, Degustation und Weinverkauf, Fam. Beat u. Tabitha Hallauer, Wilchingerberg 1, Wilchingen, [www.bergwy.ch](http://www.bergwy.ch)
- **Bringolfs Weinmobil**  
noch 8./9. August, Sa., 13 – 18 Uhr, So., 12 – 17 Uhr, beim Grillplatz oberhalb der Bergkirche. Ausschank eigener Weinspezia-

- litäten, Mineral. Nur bei schönem Wetter. [www.bringolf-weinbau.ch](http://www.bringolf-weinbau.ch)
- **Räbhüüsl Münderet 2020**  
Feine Weine, Zwischenverpflegung, herrliche Aussicht: an Bikeroute Nr. 50. Ab P Bergkirche St. Moritz, Hallau, ca. 300 m Richtung Oberhallau.  
15./16.8. Lukas Bringolf  
22./23.8. A. u. W Bringolf  
29./30.8. M. u. A. Bersier  
5./6.9. S. u. M. Pfister  
12./13.9. A. Gloor, W. Geier  
19./20.9. A. u. A. Neukomm  
Sa.: ab 12 Uhr, So.: ab 11 Uhr  
Info, kurzfristige Änderungen: [www.raebhuusli-muenderet.ch](http://www.raebhuusli-muenderet.ch)
- **Bricht uns die verfehlte Agrarpolitik das Genick?**  
Podiumsdiskussion am 21. August

- 2020 um 20.00 Uhr im Landgasthof Sonne, Wintersberg, 9642 Ebnat-Kappel. Begrüssung: Toni Brunner. Es diskutieren über die Massentierhaltunginitiative, Gegenvorschlag und AP22+: Mike Egger, SVP, Esther Friedli, SVP, Martina Munz, SP, Ruedi Noser, FDP, Markus Ritter, CVP, Meret Schneider, Grüne.  
Wir freuen uns auf Euer Kommen. IG Anbindestall Ostschweiz. Info: Patrick Monhart, 076 520 70 92
- **VLT Theoriekurs zur Prüfung Kat. G und M – jetzt anmelden**  
für Jugendliche, die bis zum 28. Febr. 2021 14 Jahre alt werden (Jg. 06). Sa., 5. Sept., 8 – 12 Uhr. GVS Agrar AG, Majorenacker 11, SH. Anm.: Geschäftsstelle VLT-SH: 079 395 41 17, [sektion@vlt-sh.ch](mailto:sektion@vlt-sh.ch).